

Erklärung zum 7. Stuttgarter Sportkongress



Der Verein der Zukunft - Turn- und Sportvereine gestalten Gesellschaft

Überforderung durch immer höheren Druck im Alltag, fehlende Mittel für das Erfüllen des gesellschaftlichen Auftrags, immer die gleichen Schultern, auf denen Arbeit, Verantwortung und Engagement verteilt werden – das sind die bekanntesten Probleme, die jeder Verein kennt und die jedem Einzelnen unter den Nägeln brennen. Wir, der organisierte Sport, wollen mit dem Sportkongress Antworten geben.

27.-29. November 2009

7. Stuttgarter Sportkongress

An drei Tagen tritt der organisierte Sport mit dem Sportkongress für die Interessen der Vereine ein, für bessere Rahmenbedingungen und für die Leistungsfähigkeit des Ehrenamtes. Wir greifen aktuelle Probleme auf und bieten konkrete Lösungsvorschläge an.

Freitags geht es um die Zukunftsfähigkeit und Anerkennung der Arbeit in den Vereinen bei steigenden gesellschaftlichen Anforderungen.

Samstags wird aufgezeigt, welche Unterstützung Kommunen und Land den Sportvereinen garantieren und bereitstellen müssen, damit die Vereine den gesellschaftlichen Auftrag annehmen und erfüllen können. Beispiele dafür sind unter anderem der Bereich Gesundheitspolitik und Netzwerkpartner.

Am Sonntag bieten wir den Vereinen Hilfen und Strategien an, die sie unterstützen, qualifizieren, um unter den veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen erfolgreich agieren zu können.

Die zentralen Aussagen sollen als Leitbild und Zielvorgabe für den Verein der Zukunft stehen. Der Sportkongress sieht sich als Katalysator der Interessen des organisierten Sports und will gemeinsam mit den Vereinen für deren Interessen eintreten und das mit dieser Schlusserklärung und einem sportpolitischen Forderungskatalog der Öffentlichkeit und der Politik mitteilen.

Wir fordern für die Turn- und Sportvereine:

- die Bündelung und Vernetzung von Akteuren und finanziellen Mitteln im Sport- und Bewegungsbereich
- eine adäquate Sportstättenbauförderung
- die Beteiligung bei der Entwicklung neuer Bildungskonzepte
- die Fortschreibung und Weiterentwicklung des Solidarpakts

Der Sport

- bietet soziale Heimat, Gemeinschaftssinn und menschliches Miteinander
- übernimmt Verantwortung für die Gestaltung unserer Gesellschaft
- Sport und TSV sind verlässliche Partner von Kommunen, Land und Bund

- bildet Netzwerke zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Vereinsarbeit
- verpflichtet sich, konkrete Aufträge zur Verbesserung der Gesundheit unserer Bevölkerung zu übernehmen
- bündelt Engagement, Wissen und Kompetenz
- reicht der Politik, den Bildungsträgern und der Wirtschaft die Hand für eine echte und gleichberechtigte Partnerschaft!

Dazu braucht der Sport

- die Bündelung und Vernetzung von Akteuren und finanziellen Mitteln Sport- und Bewegungsbereich
- adäquate Sportstättenbauförderung
- die Beteiligung bei der Entwicklung neuer Bildungskonzepte
- die Fortschreibung und Weiterentwicklung des Solidarpakts

Der Sport unterstützt seine Vereine

- bei der Entwicklung von Strategie-Konzepten
- durch Marktanalysen bei der Modernisierung und Ausrichtung der Vereinsstrukturen und des Vereinsangebots auf zukünftige Anforderungen
- in mitgliederorientierter Qualitätsentwicklung und Profilbildung

Die aktuelle Situation

Das Ehrenamt als tragende Säule der Gesellschaft gerät ins Wanken. Demografische Faktoren, größere Zwänge aus der fortschreitenden Globalisierung und eine egoorientierte Lebensart lassen Interesse und Zeit für ein gemeinschaftliches Miteinander der Menschen schwinden. Öffentliche Aufmerksamkeit, Aufklärung in der Gesellschaft und zielgerichtetes Werben um gemeinschaftliches Engagement sind Lösungsmöglichkeiten, die der Stuttgarter Sportkongress nutzen möchte.

Fakten, Analysen und Informationen zum Ehrenamt in Deutschland:

- 550.000 Vereine
- 23 Mio. Ehrenamtliche
- Wertschöpfung: 35 Mrd. Euro/ Jahr
- 2% des Volkseinkommens

Im Bereich Sport/Bewegung sind die meisten Menschen ehrenamtlich aktiv, gefolgt von Schule/Kindergarten sowie Kirche/Religion. Diese aufsehen-erregenden Zahlen, ohne die die deutsche Gesellschaft nicht sozial orientiert existieren könnte, rufen auch Kritiker auf den Plan. Mit der Begründung, der Staat würde sich angesichts dieses Volumens ein großes Stück seiner gesellschaftlichen Verantwortung entziehen und damit die öffentlichen Kassen entlasten.

Viele Bürger führen genau aus diesem Grund keine ehrenamtliche Tätigkeit durch. Klar ist: Ohne das Ehrenamt funktioniert keine Gesellschaft! Bei einer wachsenden ablehnenden Haltung der Bevölkerung gegenüber Engagement sind die negativen Folgen rasch spürbar.

Der demografische Faktor im Ehrenamt:

- 36% der 14-24 jährigen Deutschen engagieren sich im Ehrenamt.
- 30% der Älteren ab 60 Jahren
- Über 65-Jährige sind stark unterrepräsentiert.
- 39% der Deutschen im Ehrenamt sind Männer.
- 32% sind Frauen

Das Potenzial ist aber noch nicht ausgeschöpft. Von den 14-24-Jährigen wären nach Umfragen 43 % bereit sich zu engagieren. Bei den über 60-Jährigen stieg die Zahl von 1999-2004 um insgesamt 4 % an. Vielen älteren Mitbürgern wird klar: Gemeinschaftsleben schützt vor Einsamkeit im Alter, hält jung, geistig und körperlich gesund. Auch junge Menschen sind zu begeistern. Ihre größtenteils persönlichen und zeitlichen Freiräume sind wie geschaffen für freiwilliges Engagement. Bürger im Haupterwerbssalter zwischen 25 und 59 Jahre sind trotz ihrer gesellschaftlichen Zentrallast und der Vielfachbelastung im täglichen Leben am engagiertesten.

In vielen Vereinen sind die Engagierten ehrenamtliche „Urgesteine“. Die Meisten sind seit 20, 30, 40 oder gar 50 Jahren im Verein. Die heutige schnelllebige Gesellschaft wandelt die personifizierten Vereinsstrukturen. Eine wirtschaftlich bedingte und wechselnde individuelle Lebensplanung lässt oft nur kurzfristige Engagements, teilweise auch nur für Projekte zu. Dies ist erschwerend für eine gesicherte Vereinsentwicklung.

Bevölkerungsinteresse der Deutschen für das Ehrenamt

Der zentrale Antrieb ehrenamtlichen Interesses ist immer noch die Möglichkeit zur Mitgestaltung der Gesellschaft. Immer mehr wird auch der Erwerb organisatorischer, sozialer und inhaltlicher Kompetenzen und Referenzen für die Nutzung im Berufsleben interessant. In den Bundesländern, in denen die soziale Lage noch günstig ist, ist auch ehrenamtliches Engagement stärker vertreten (Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz, Bayern). Den sozialen Gegenpol bilden Bremen und Berlin.

Sportvereine sind für eine zukunftsfähige Gesellschaft unverzichtbar!

Der Turn- und Sportverein ist im Kanon des ehrenamtlichen Engagements ein unverzichtbarer Baustein, ohne den eine flächendeckende Prävention im Bereich der Gesundheitsförderung nicht zu

erreichen ist. Für die Entwicklung gesundheits- und bewegungsfreundlicher Lebensorte braucht es Netzwerkstrukturen, in denen die Turn- und Sportvereine gerade im Zeitalter wirtschaftlicher Krisen wichtige Standortfaktoren darstellen. Turn- und Sportvereine sind mit ihren Angeboten gleichwertige Partner von Kindergarten und Schule für gelingende Bildungsprozesse. Auch der Wettkampfsport bis hin zum Spitzensport wäre ohne den Einsatz vieler Freiwilliger nicht durchführbar. Unsere Kinder erhalten im Sportverein die beste Vorbereitung auf das Zusammenleben in Gemeinschaften und Ältere finden dort eine soziale Heimat. Gesellschaftliche Werte sind dabei eine wichtige Orientierung für das Wie gemeinschaftlichen Zusammenlebens. Sport im Verein schafft persönliche Bindung und macht aus Wohnorten Lebensorte.

Der organisierte Sport braucht verlässliche Unterstützung durch Staat und Kommunen

In einer Gesellschaft mit sich wandelnden Werten braucht der Mensch im Turn- und Sportverein Anerkennung für sein Freiwilligen-Engagement vor allem konkrete Unterstützungsleistungen und für ihn persönlich nutzenstiftende Anreize. Bund, Land und Kommunen müssen dabei die nachhaltige finanzielle Sicherung des Turn- und Sportangebotes vor Ort sowie die bedarfsgerechte Weiterentwicklung von Sportstätten für zukünftige Angebotsformen im Gesundheits- und Freizeitsport gewährleisten.

Krisen sind Zeiten beschleunigter Entwicklung, in denen schnelles und richtiges Entscheiden und Handeln von großer Bedeutung sind. Wenn wir nicht wollen, dass unsere Turn- und Sportvereine diesem Wandel zum Opfer

fallen, brauchen sie eine Stärkung ihrer Strategiefähigkeit. Vereine müssen lernen, wie sie den Wandel kreativ und erfolgreich selbst gestalten können. Und genau dort brauchen sie die meiste Unterstützung!

Die gesellschaftliche Entwicklung ändert die Aufgaben der Turn- und Sportvereine

Die demografische Entwicklung führt zu einer veränderten Alterstruktur, die sich deutlich auf die zukünftige Angebotspalette auswirkt. Zugunsten älterer Menschen werden sich die Mitgliedszahlen verschieben. Zeit ist ein knappes Gut. Soll das Ehrenamt gestärkt werden, braucht es effiziente Strukturen und überschaubare, sowie leistbare Aufgaben für die Führungskräfte. Ehren- und Hauptamtliche Vereinsmitarbeiter werden in Zukunft noch enger für eine erfolgreiche Bindung von Mitgliedern zusammenarbeiten müssen. Für das Gewinnen von Mitgliedern braucht es neue Konzepte und Rahmenbedingungen. Menschen erwarten auch im Verein qualitativ hochwertige Sport- und Bewegungsangebote.

Auf die veränderten Aufgaben sind jedoch viele der Vereinsführungskräfte nicht vorbereitet. Nur gezielte Qualifizierungsmaßnahmen helfen den Verantwortlichen vor Ort, den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden. Eine immer größer werdende Bedeutung hat dabei die Aus- und Fortbildung engagierter Menschen, die diesen ermöglicht, ihr Ehrenamt erfolgreich und zur eigenen Zufriedenheit auszuführen.

